

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 59 (2002)
Heft: 7-8: Milch : Pro und Kontra

Rubrik: 100 Jahre A. Vogel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik 1902 Im Juli und August vor 100 Jahren

Die **Cholera**, die schreckliche Darmerkrankung, die -zigtausend Menschen das Leben kostete, verbreitet sich in der sechsten Pandemie (= eine Epidemie, die sich über mehrere Länder und Kontinente ausbreitet) von China über Ägypten und Nordafrika nach Russland aus, wo sie im Laufe der nächsten Jahre verheerend wirkt. Zehn Jahre zuvor, im Sommer 1892, wurden allein in Hamburg in sechs Wochen 8000 Menschen Opfer der ansteckenden Seuche.

In Venedig stürzt am 14. Juli der jahrhundertealte **Campanile von San Marco** in sich zusammen. (Der Wiederaufbau wurde 1912 beendet.)

Mehrere deutsche Zeitungen berichten über erste Fahrten mit der seit kurzem fertiggestellten **Transsibirischen Eisenbahn**, die in 20 Tagen von Moskau nach Wladivostock am Japanischen Meer führt.

Ein neuer Schwimmstil, der auf der Insel Hawaii entdeckt wurde, hält bei Wettkämpfen in Europa Einzug: «**Crawl**» oder «**Kraulen**» begeistert die Zuschauer und



macht das Schwimmen ungeheuer populär. Zweiräder werden billiger und damit das **Radfahren** vom Luxussport zum gutbürgerlichen Vergnügen. Gelehrt wird das Velofahren auf einer zementierten Bahn, wo man, ähnlich wie beim Schwimmenlernen, an den Gurt genommen und von einem Lehrer dirigiert wird.



Der Schweizerische Bundesrat beschliesst die Einführung der im Juni 1901 neu festgelegten deutschen **Rechtschreiberegeln**. Der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen wendet sich in einer Petition gegen die **Ladenschliessungszeiten** zwischen 21 und 5 Uhr, da durch das späte Öffnen um 5 Uhr morgens gerade im Sommer erhebliche finanzielle Verluste zu ertragen seien. Der ganze Sommer ist geprägt von **niedrigen Temperaturen** und starken Regenfällen, die in höheren Lagen des Erzgebirges, des Vogtlandes und in der Schweiz in Schnee übergehen. In Südtirol kommt es zu katastrophalen Überschwemmungen und Erdrutschen, bei denen viele Menschen umkommen und zahlreiche Häuser zerstört werden.

Erinnerungen an Alfred Vogel

BAROCKMUSIK IN KOLUMBIEN ♦ Wenn ich mich recht erinnere, war es Mitte 1958, als ich Alfred Vogel und seine Familie kennenlernen durfte, und zwar in einem Hotel in Cali (Kolumbien). Ich war dort auf einer Konzertreise mit meinem Ensemble «Pro Musica Antiqua - Bogotá». Beim Mittagessen hörten wir am Nebentisch Schweizerdeutsch. Die Cembalistin des Ensembles war Schweizerin (meine Frau ist es übrigens auch), und so war der Kontakt problemlos hergestellt. Da die Familie musikliebend war, wurden alle drei in das am Abend stattfindende Konzert eingeladen. Nach dem Konzert, sowie einige Tage später in Bogotá, unterhielten wir uns über die richtige Ernährung und vernünftige Lebensweise. Seitdem beachten wir dies intensiv. Dass wir einige A.Vogel-Arzneien regelmäßig einnehmen, ist doch selbstverständlich. ♦ Hubert Schmalz, Hamm/Westf.

RETTET DIE WALLWURZPFLANZE ♦ Wir arbeiteten in Bever im Garten von Vogels Ferienhaus. Alfred Vogel stösst dazu. Er sieht eine Wallwurzpflanze, die ihn stört, und sagt, wir sollen sie entfernen. Er schlägt vor, sie nach Roggwil mitzunehmen und zu Wallwurzcreme zu verarbeiten. Auf meinen Einwand, dass wir mit einer einzelnen Pflanze nichts anfangen können, weil jeweils mehrere hundert Kilo auf einmal in die Produktion kommen, schlägt er vor, bis zur nächsten Verarbeitung einer grösseren Menge, diese Wallwurz in Roggwil einzupflanzen. ♦ Andreas Ryser, Leiter Heilpflanzenanbau Bioforce AG, Roggwil

EIN FREUND AUS RUMÄNIEN ♦ In den 80er Jahren bekam ich durch Zufall einige GN in die Hand und war begeistert. Obwohl es damals gar nicht einfach war, Briefkontakt mit dem Ausland zu haben, schrieb ich wegen eines Abos. Zu meiner grossen Freude bekam ich nicht nur ein Abo, sondern auch



einen liebenvollen Brief von Alfred Vogel. Über die Jahre hinweg entwickelte sich brieflich eine freundschaftliche Beziehung, und als sich 1990, unter tatkräftiger Unterstützung Vogels, die Möglichkeit eines Schweiz-Besuchs bot, durfte ich sogar Guest bei der Familie Vogel in Feusisberg sein. Es war für mich eins der schönsten Erlebnisse meines Lebens. Vogels Wissen, sein Humor, seine Einfachheit, seine Lebenseinstellung und sein tiefer Glaube waren und sind für mich ein wohltuendes Beispiel. Seither konnte ich Alfred Vogel noch einige Male besuchen. Kurz vor seinem Tod, als er schon sehr erschöpft und krank war, sagte seine Frau Denise: «Schau, wer hier bei uns ist». «Unser Freund aus Rumänien», antwortete er, und seine Augen streichelten mich gütig. Heute gibt es in meinem Land viele Menschen, für die A. Vogel kein Unbekannter ist - meine Erzählungen haben dazu beigetragen. ♦ Nicolae Torday, Campia Turzii

ANAMNESE ♦ Als Kind hatte ich Ekzeme am ganzen Körper. Meine Eltern ließen mit mir von Arzt zu Arzt, und so kam ich auch zu Alfred Vogel nach Teufen. Es hat mir damals (ich war etwa acht Jahre alt) grossen Eindruck gemacht, als er in sehr barschem Ton meine Eltern fragte: «Ihr gebt dem Kind doch nicht etwa Salami und Wurst zu essen?» ♦ Ursi Roth, Liestal